

# Einhundert Ausgaben „Alfa-Rundbrief“ und „Alfa-Forum“

Peter Hubertus

Im Juni 1985 erschien der „Alfa-Rundbrief“ zum ersten Mal, herausgegeben von der „Schreibwerkstatt für neue Leser und Schreiber e.V.“. Aus dem „Alfa-Rundbrief“ ist das „Alfa-Forum“ geworden, und aus der „Schreibwerkstatt“ wurde der Bundesverband Alphabetisierung und Grundbildung e.V. Nach 36 Jahren ist nun die hundertste Ausgabe der Zeitschrift erschienen!

Ich nehme dieses Jubiläum zum Anlass, um einen Blick in die Vergangenheit zu werfen: 1985 wurde Gorbatschow Generalsekretär der KPdSU, das Live Aid-Konzert fand in London statt und in Hessen verständigten sich die SPD (mit Ministerpräsident Holger Börner) und Grüne (Joschka Fischer) auf die erste rot-grüne Koalition in einem Bundesland.

Die ersten Alphabetisierungskurse in der Bundesrepublik Deutschland waren sieben Jahre vorher eingerichtet worden, und das Bundesbildungsministerium förderte seit 1982 das sehr erfolgreiche Projekt „Entwicklung und

Unterstützung von Maßnahmen zur muttersprachlichen Alphabetisierung an Volkshochschulen“ an der Pädagogischen Arbeitsstelle des Deutschen Volkshochschulverbandes (vgl. Fuchs-Brüninghoff et. al. 1986).

Ein Jahr vor dem ersten „Alfa-Rundbrief“, im Jahr 1984, hatten Kursleiterinnen und Kursleiter die „Schreibwerkstatt für neue Leser und Schreiber e.V.“ gegründet, den ersten bundesweiten Verein zur Alphabetisierungsarbeit, die damit eine Lobbyeinrichtung insbesondere für Lehrende etablierten. Der Verein wollte eine „Alphabetisierungsarbeit von unten“ befördern und ein Korrektiv zu

staatlich geförderten Projekten sein; der „Alfa-Rundbrief“ war das Sprachrohr für diese Bestrebungen. Die Zeitschrift mit einer Auflage von zunächst 200 Exemplaren war nicht nur selbst finanziert, sondern auch im besten Sinne handgemacht. Als Herausgeber war die „Schreibwerkstatt“ auf ihre 35 Vereinsmitglieder und deren ehrenamtliches Engagement angewiesen. Als Vorstandsmitglied war ich seit 1985 dabei, und in der ersten Ausgabe der Zeitschrift, die einen Umfang von 16 Seiten hatte, konnte ich einen Beitrag zum kreativen Schreiben veröffentlichen (Hubertus 1985).

Die „Schreibwerkstatt“ vertrat einen emanzipatorischen Anspruch innerhalb der Alphabetisierungsarbeit: Der Unterricht in Lese- und Schreibkursen sollte den Lernenden nicht nur den Erwerb grundlegender schriftsprachlicher Kompetenzen ermöglichen. Vorrangiges Ziel war es, dass die „neuen Leser und Schreiber“ angeregt wurden, sich mit der eigenen Lebenssituation und ihren (Lern-)Erfahrungen auseinanderzusetzen und diese – so gut sie es vermochten – aufzuschreiben. Damit positionierte sich die „Schreibwerkstatt“ für den Spracherfahrungsansatz und gegen vornehmlich sprachsystematische Methoden der Schriftsprachvermittlung. Um es pointiert auszudrücken: Es reichte damals und reicht auch heute nicht, funktionale Analphabeten und Analphabetinnen im Lernen zu unterstützen, damit sie den schriftsprachlichen Anforderungen am Arbeitsplatz genügen oder Formulare ausfüllen können. Eine bloße „funktionale Alphabetisierung“ greift zu kurz. Zumindest gleichwertig und gleichzeitig sollte das Lesen- und Schreibenlernen im Erwachsenenalter immer auch Chancen zur Persönlichkeitsentwicklung erlauben: „Schreiben ist eine Möglichkeit, sich mit der Umwelt und der eigenen Person, mit Problemen, Hoffnungen und Erfolgen auseinanderzusetzen. Das Verfassen der Texte hat seinen Sinn für das Erlernen der Schriftsprache wie für die Selbstreflexion des Schreibenden“ (Hubertus 1985, S.11).

In dieser Tradition stehen Schreibwochenenden, an denen Lernerinnen und Lerner Texte verfasst haben.

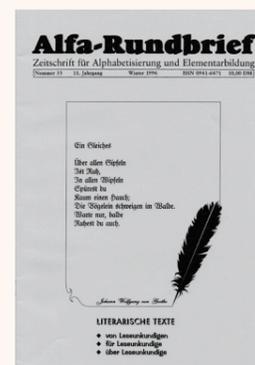
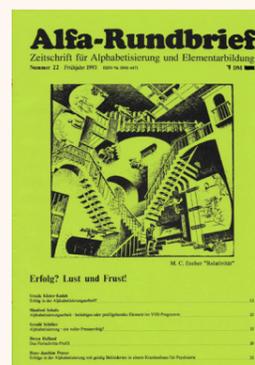


Im Alfa-Rundbrief wurden regelmäßig Zeitschriften und Lesehefte mit Texten von Lernerinnen und Lernern angekündigt: Hier ist „Die Leiche im Baggersee“ von 1989 abgebildet. Es gab Schreibwochenenden sowohl für Lernerinnen und Lerner als auch für alle Vereinsmitglieder für die Arbeit am Alfa-Rundbrief.

Der Verein gab Lesehefte<sup>1</sup> heraus und kündigte im „Alfa-Rundbrief“ regelmäßig neue Teilnehmerzeitschriften an – allesamt verfasst von Lernenden: aus Bremen „Nach 18.00 Uhr“, das „Bielefelder Eselsohr“ oder „Der Gitterspecht“, ein Leseheft aus der Vollzugsanstalt Bruchsal.

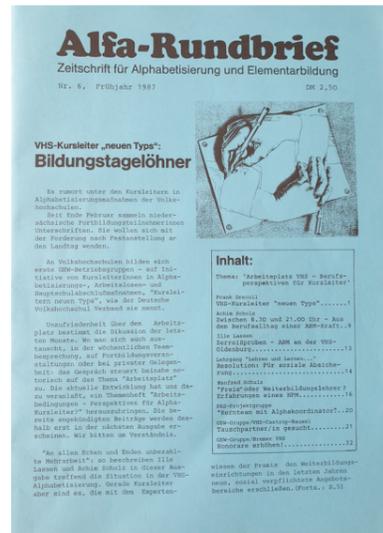
Die Beiträge für die ersten Ausgaben des „Alfa-Rundbrief“ wurden häufig auf „Rundbrief-Wochenenden“ verfasst, die allen Mitgliedern offenstanden. Ich erinnere mich noch gut an ein Treffen 1986 bei Roswitha Stenzel in München, auf dem wir Beiträge mit Bleistift und

<sup>1</sup> Beispielhaft sei erwähnt „Die Leiche im Baggersee“ (Bundesverband Alphabetisierung e.V. 1989). Dieses im Jahr 1989 erschienene Leseheft wurde zuletzt in einer fünften überarbeiteten Auflage veröffentlicht und ist nach wie vor erhältlich: <https://shop.alphabetisierung.de/produkte/leicht-lesbare-texte/3106/die-leiche-im-baggersee?c=6>



Papier verfasst, diskutiert und anschließend mit einer Schreibmaschine in passender Spaltenbreite für die nächste Ausgabe der Zeitschrift getippt haben.

Frank Drecoll hat die ersten Hefte des „Alfa-Rundbriefs“ maßgeblich betreut und das Layout mit Schere, Kleber und Schnippelbuch gestaltet. Von 1990 bis 2014 war ich verantwortlicher Redakteur der Zeitschrift, und das war eine herausfordernde und spannende Zeit, denn meine Aufgabe bestand in den ersten Jahren auch darin, am Computer – zunächst mit WordPerfect – das Layout für die Druckvorlage zu erstellen. Durch einen privaten Kredit konnten wir schon bald den ersten Scanner kaufen für heutzutage unglaubliche 1.600 DM.



Manche Themen sind auch heute noch aktuell: 1987 schreibt Frank Drecoll mit dem Titel „Bildungstagelöhner“ über VHS-Kursleiter „neuen Typs“.

Beim Blick in die ersten Ausgaben der Zeitschrift fällt auf, dass manche Themen auch heute noch aktuell sind, so etwa 1987 im Heft 6 das Schwerpunktthema „Bildungstagelöhner“, in dem die prekäre Situation der

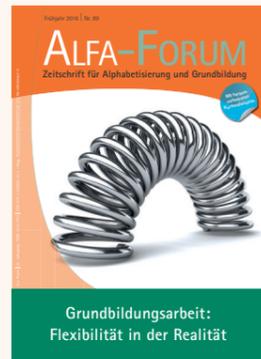
Kursleitenden eindrucksvoll dargestellt und eine Resolution für die „soziale Absicherung der Alpha-Kursleiter“ veröffentlicht wurde. Dieses Thema könnte auch in der nächsten Ausgabe der Zeitschrift aufgegriffen werden!

Für die Leserinnen und Leser der Zeitschrift waren auch feste Rubriken wichtig, wie die jährliche Übersicht der Neuerscheinungen, die mit Unterstützung von mehreren Kolleginnen und Kollegen mühsam recherchiert wurde (Hubertus 1990).<sup>2</sup> Wer die Zeitschrift schon länger kennt, wird sich bestimmt auch an die „Literaturecke“ erinnern, in der Jürgen Genuneit regelmäßig seine kenntnisreichen und amüsanten Fundstücke zum Lesen- und Schreibenlernen präsentierte, erstmals übrigens über Tarzan, der sich selbstständig das Lesen und Schreiben erschließt (Genuneit 1994). Eine weitere Rubrik begründete Gerald Schöber 1996 und kommentierte aus dem zeitlichen Abstand einer Dekade den „Alfa-Rundbrief vor zehn Jahren“ (Schöber 1996).



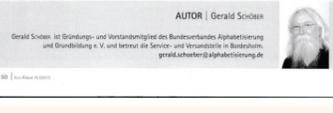
„Literaturecke“: Jürgen Genuneit hat als Redakteur im Ernst Klett Verlag gearbeitet und sich im Vorstand des Bundesverbandes Alphabetisierung und Grundbildung engagiert. Im ALFA-Forum 39 schreibt er 1998 in seiner Rubrik „Literaturecke“ über literarische Fundstücke zum Thema „Lieben heißt... Alphabetisieren“.

2 Die Verzeichnisse umfassen die Jahre 1989 bis 1999.



Beitrag  
Das Leben wird ein Stück weit berechenbar  
ALFA-FORUM vor 10 Jahren: Das Heft 46 vom Frühjahr 2001

von Gerald Schöber  
Ich konnte früher in der Schule auch kein Mathe! Mit diesem wichtigsten Bildungsgutchen Satz und verstanden verstand und erkannte, was genau heißt und anschließend gefordert werden muss: das Unverständnis des Kindes, Lehrender, Vater und schließlich auch mit einem richtigen Ergebnis rechnen zu können, besser mehr Lernende, zumal in Alphabetisierungsklassen, waren sich als Menschen die Probleme mit dem Rechnen, mit Zahlen schlechtlich haben. Ihnen angemessene Hilfen zu geben, diese die Frustrationen des Ausflusses ab zu 2001.  
Bald: Eltern-Praxis beschreibt ausführlich die Ängste und Nöte einer Frau, die in der Schule die grundlegenden Rechenoperationen besser dem Umgang mit Zahlen nicht erlernt. Als Erklärer beginnt sie, ihre Deutlichkeit aufzuheben, indem sie eine These formuliert, die sie in einer Studie zusammen mit Eltern und Söhnen über die Grundrechenarten bis zum Üben von Sach- und Sachaufgaben ermittelte: die Verknüpfung von Mäßen und Gewicht die notwendige Sicherheit verleiht. Eng verknüpft mit dem Lernprozess ist intensive Dialoge über ihre persönlichen Befindlichkeiten, die von der Rechenweise stark beeinflusst werden (S. 5, 7 ff.).  
Michael: Wiesemuss man in ersten Aufgabengängen deutlich, dass verbundene Kinder und Jugendliche unter gegenwärtigen gesellschaftlichen Bedingungen werden müssen, um sie erfolgreich fördern zu können. Der Rechner muss das Ergebnis ganz klar, klar haben sich Rechenregeln verfestigt, die allerdings vom Lehrer nicht verstanden werden. Durch eine verknüpfungsmäßige Begründung erhält der Förderer Einblick in die Herleitung mathematischer Prozesse (S. 11).  
Als Mutter einer zweifach rechenstarkeren Tochter verhilft Ulrike Wittenberg ihre Beobachtungen und wichtige erzieherische Überlegenheiten zu einer methodischen Rechenweise samt Rechenregeln aus dem Jahr 1980 heranzuführen (S. 14).  
Über: „Rechen von Anfang an“ Karo: Kerntext



Lange Zeit blickte Gerald Schöber aus dem BVAG-Vorstand im Rundbrief bzw. Forum zehn Jahre zurück und stellte die Beiträge von damals auf einer Seite kurzweilig dar: Hier ist der Rückblick aus dem ALFA-Forum 76 von 2011.

## Literatur

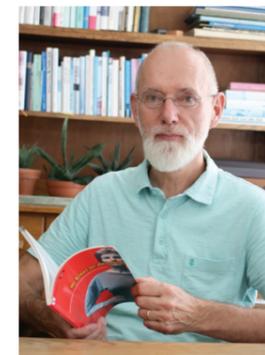
- Bundesverband Alphabetisierung e. V. (Hrsg.) (1989): Die Leiche im Baggersee. Ein Kriminalroman. Erdacht und aufgeschrieben von den TeilnehmerInnen eines Lese- und Schreibkurses der Volkshochschule Münster. Bearbeitet von Peter Hubertus. Münster.
- Fuchs-Brüninghoff, Elisabeth / Kreft, Wolfgang / Kropp, Ulrike (1986): Alphabetisierung – Konzepte und Erfahrungen. Herausgegeben von der Pädagogischen Arbeitsstelle des Deutschen Volkshochschulverbandes. Bonn und Frankfurt.
- Genuneit, Jürgen: Hiiiiouahoo! Oder: Tarzan lernt lesen und schreiben. In: Alfa-Rundbrief 26/1994. S. 28-31.
- Hubertus, Peter (1985): Kreatives Schreiben: Schreiben zu einer Karikatur. In: Alfa-Rundbrief 1/1985. S. 11-12.
- Hubertus, Peter (1990): Literaturhinweise zur Alphabetisierung – Jahresverzeichnis 1989. In: Alfa-Rundbrief 15/1990. S. 18 f.
- Schöber, Gerald (1996): Alfa-Rundbrief vor 10 Jahren. In: Alfa-Rundbrief 31/1996. S. 35.

## Über den Autor

### Peter Hubertus

Peter Hubertus ist freiberuflicher Alphabetisierungspädagoge, Leiter von Fortbildungsveranstaltungen in Schule und Erwachsenenbildung, Autor von Fachliteratur, Unterrichtsmaterialien und Lehrwerken. Er ist Träger des Bundesverdienstkreuzes und wurde vom Bundesverband Alphabetisierung und Grundbildung e.V. (BVAG) als Botschafter für Alphabetisierung ausgezeichnet. Schon im ersten Rundbrief gab er als Kursleiter seine Erfahrungen mit dem kreativen Schreiben weiter und verantwortete dann über 20 Jahre die Redaktion des ALFA-Forums.

[www.peterhubertus.de](http://www.peterhubertus.de)



© Simon Voß